

0
* **Aus der Pfalz** Mitte Mai. Was die Katholiken der Pfalz zur Gründung eines Presbiterates bestimmt hat, ist die Pflicht äußerster Nothwehr. Um die Leser Ihres geschätzten Blattes davon zu überzeugen, will ich auf eine Thatsache crasser Intoleranz hinweisen, nämlich die Wahlen der Stadt- und Gemeinderäthe, welche in diesen Tagen zu Ende gegangen sind. Soweit der Einsender dieser Zeilen Kenntniß von diesen Wahlen bekommen, galt in den meisten Städten und Städtchen der Grundsatz: „nur keinen Katholiken gewählt.“ Es wurde auch in der Art agitirt, daß der Sieg der Gegner ein vollständiger ist. Entweder wurde kein Katholik gewählt, oder verhältnißmäßig nur sehr wenige, meistens nur Namenkatholiken. So geschah es auch in Homburg, einer Stadt, wo neben 1500 Protestanten 200 Juden und 1300 Katholiken wohnen. Schon bei der letzten Stadtraths-Wahl wurde kein Katholik gewählt, doch tröstete man sich damals damit, daß wenn auch nur wenige, doch sehr ehrenwerthe, charakterfeste Katholiken im Stadtrathe geblieben wären. Diese mußten nun bei der neuen Wahl ebenfalls austreten. Jetzt erst war das Ziel erreicht, kein Katholik blieb im Stadtrath, keiner durfte aber auch gewählt werden. Die Wahlschlacht begann. Die Katholiken hatten auf ihrer Liste 11 Katholiken und 11 von der anderen Seite aufgestellt. Doch die feindlichen Colonnen traten in solch compacter Masse und so schön geordnet vor, daß auch nicht ein einziger Katholik gewählt wurde. Viele ehrenwerthe Männer schämten sich dieses Sieges. Was that man nun, um die Schmach dieses Sieges zu verwischen? Man suchte den zwar noch jugendlichen aber sehr charakterfesten, unbescholtenen kathol. Pfarrer zu verdächtigen, als habe er diesen Ausgang provocirt, indem er schon längst vorher und wiederholt Versammlungen und Reden im entgegengesetzten Sinn gehalten. Der Pfarrer glaubte es seiner persönlichen Ehre und seiner Stellung als Pfarrer schuldig zu sein, dagegen zu protestiren und dieses Gebahren der Gegner als eine tendenziöse Lüge und Verleumdung öffentlich zu brandmarken. Eine Erwiderung erfolgte, aber sie war mit solch persönlichen Ausfällen und so gemeinen Schimpfereien gespickt, daß es dem Pfarrer gar nicht schwer wurde, ihnen in so ernster, entschiedener und schlagender Weise heimzuleuchten, daß diese Herren in der Deffentlichkeit vollständig blamirt sind. — So geht es in unserer schönen Pfalz. Wir müssen uns daher wehren, wir müssen mannhaft auftreten, um uns solche Intoleranz nicht mehr geschehen lassen zu müssen.